

Neue Gedanken zum Denkmalschutz

Von Konrad Bockemühl

Es ist beileibe kein Minderheitenthema, „Denkmalschutz geht alle an“, wirbt Rosemarie Wilcken als Vorsitzende der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (Bonn) für ihre Sache und belegt das vielfach: Rund eine Million Gebäude stehen bundesweit unter Denkmalschutz – drei Prozent der deutschen Gebäudesubstanz. Denkmäler seien wesentliche Grundlage des Wachstumsmotors Tages- und Kulturtourismus. Und Denkmalschutz gelte längst weniger als Hemmnis denn als Motor der Stadtentwicklung – zumal die wirtschaftlichen Effekte weit gewichtiger seien als der Steuerverzicht des Bundes.

In Schleswig Holstein sind derzeit rund 8350 Gebäude ins Denkmalsbuch eingetragen. Weitere 3300 Objekte stehen für den schützenden, aber auch verpflichtenden Titel in der Warteschleife. Weil sie von den Mitarbeitern der Landesamtes für Denkmalpflege schlichtweg nicht schneller abgearbeitet werden können. Drei Referententstellen sind seit geraumer Zeit nicht besetzt. Damit entsprechen die Zahl der Mitarbeiter dem Stand von 1985, weiß Landeskonservator Michael Paarmann. Nur, da gab es gerade mal 1500 eingetragene Kulturdenkmäler. Paarmann muss leidensfähig sein – allemal, seitdem das Anfang 2012 in Kraft getretene Denkmalschutzgesetz der schwarzgelben Vorgängerregierung den Einfluss seines Amtes drastisch beschnitten hat. Immerhin, ein weiterer Stellenabbau ist erstmal ausdrücklich gestoppt. Am Montagabend, beim ersten *Denkmalsalon* in Schleswig-Holstein, gab es noch mehr positive Signale. Das war nicht nur das Bekenntnis der Kulturministerin zum identitätsstiftenden Denkmalschutz. Das ist auch die Perspektive einer „söli- den“ Novellierung des Denkmalschutzgesetzes, die letztlich nur im Sinne der Schützer ausfallen kann. Und das ist Anke Spoorendonks Aufforderung zum Dialog.

Man spricht (wieder) miteinander. Weiteren Austausch soll der *Denkmalsalon* befördern, der im denkmalgeschützten Gropius-Bau des Zoologischen Museums Kiel stilvoll begründet wurde. In Hamburg und Berlin gibt es schon solche Gesprächsreihen, die Themen des Denkmalschutzes aufbereiten, um Bewusstsein zu schaffen und zu schärfen. Der Denkmalfonds Schleswig-Holstein hat nun die Initiative für die illustre Nord-Runde ergriffen, mit 25 Partnern von der Architekten- und Ingenieurkammer über Haus & Grund, Landkreis- und Gemeindetag, Christian-Albrechts-Universität und FH Lübeck bis hin zum Verein zur Erhaltung der Wind- und Wassermühlen in Schleswig-Holstein. Und mit der Sparkassenstiftung SH als Förderer.

Es gab zur Einstimmung einen vollen Hörsaal, dann rund um Blau- und Pottwalskelett Raumerlebnisse mit regem Austausch, Häppchen und ermutigenden Gesprächen. Das kann nicht alles sein. Aber es ist ein Anfang. Zwei Veranstaltungen im Jahr planen die Ideengeber Bernd Brandes-Druba und Barbara von Campe (www.denkmalsalon-sh.de). Sie wollen aktuelle Fragestellungen diskutieren, vor Ort interessante Baudenkmale vorstellen. Es soll um den Austausch zwischen den unterschiedlichsten Interessengruppen gehen, um Netzwerke.

Schon die große Resonanz stärkt die Denkmalpflege. Sie gewinnt noch stärker an Gewicht, wenn der Salon auch Raum für kontroverse Diskussionen, brisante Themen und Positionen gibt – etwa, wenn es um „unbequeme“ Baudenkmale der 30er-Jahre oder auch ungeliebte der 70er geht. Ja, heute sind schon Bauten in der Diskussion, die vor erst 40 Jahren ältere verdrängt haben – als das Bewusstsein für baukulturelles Erbe noch schonungslos lückenhaft ausgeprägt war. Das ist heute anders. Auch dafür steht der *Denkmalsalon*.